

Zusammenfassende Thesen zum Kapitel 6:

These 1:

Das traditionelle Gebet zum Heiligen Geist ist das „Veni creator spiritus“. Es spiegelt die „Normaltheologie“ des Drittens Artikels in der Interpretation mittelalterliche Erkenntnisse wider.

These 2:

Der Geist Gottes wird in diesem Pfingsthymnus verglichen mit dem „Finger der väterlichen Rechten“. Er ist nicht Schöpfer des neuen Lebens, sondern Quelle der tugendhaften Gesinnung.

These 3:

Die mittelalterliche Pneumatologie wird beherrscht von der Auslegung der Redeweise von den sieben Gaben des Geistes: Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Wissenschaft, Frömmigkeit und Furcht sind die Tugenden des Geistes in ihrer absteigenden Reihenfolge. Der Geist Gottes führt den Menschen nach dieser Deutung aus den Niederungen der Leidenschaften empor zum geistigen Ziel, und dieses Ziel heißt „ewiges Leben bei Gott“.

These 4:

In der Redeweise von dem tugendhaften Leben in der Kraft des göttlichen Geistes wird die Erinnerung an Gottes Wirken am Menschen transportiert.

These 5:

Die Joel-Verheißung verdeutlicht, dass dem Geist Gottes jedoch nicht primär eine tugendhafte Neuorientierung des Menschen zukommt, sondern in der Kraft des göttlichen Geistes sich eine soziale Abschottungs- und Ausgrenzungsprozesse überwinden lassen und überwunden werden: Junge

Menschen haben Träume, Frauen werden sprachfähig und Minderprivilegierte finden ihren gesellschaftlichen Ort.

These 6:

Nach der Joel-Verheißung ist diese Umkehr der Gesellschaft nicht auf Israel beschränkt, sondern gilt allem Fleisch! Der Geist Gottes will das Ganze und ist ganz und gar kosmisch orientiert.

These 7:

Wo Gottes Geist wirkt, dort stellt sich Freiheit ein! Die Freiheit ist die erste Gabe des göttlichen Geistes – und nicht eine neue tugendhafte Gesinnung des Menschen.

These 8:

Joachim von Fiore übersetzt diese Einsicht in das Geschenk der geistgewirkten Freiheit in die Redeweise von einer Kirche, in der Priester und Sakramente überflüssig werden, da der Christ einen unmittelbaren Zugang zum Evangelium besitzt.

These 9:

Geleitet wird die Pneumatologie des Joachim von Fiore von der Erkenntnis, dass der Geist Gottes eine eigenmächtige Größe darstellt. Er geht von Gott aus. Insofern ist davon auszugehen, dass Joachim von Fiore eine Neuauslegung des westlichen Filioque präsentiert.

These 10:

Wo Gottes stürmisches Zugewandtsein in der Kraft des Geistes gedacht wird, wo also von Gottes schöpferischem Wirken die Rede ist, dort ist davon auszugehen, dass dieses Geistwirken immer auch soziale Konsequenzen zur

Folge hat. Die geistgewirkte Freiheit ist keine Gabe der Innerlichkeit, sondern eine Gabe, die sich im sozialen Miteinander niederschlägt.